

Inhalt

Teil I: Grundlagen historischen Lernens mit digitalen Medien

Einleitung.	13
<i>Daniel Bernsen/Ulf Kerber</i>	
Medientheoretische Überlegungen für die Geschichtsdidaktik	22
<i>Daniel Bernsen/Ulf Kerber</i>	
Medien im Geschichtsunterricht: Funktionen, Verhältnis und Raumverständnis	37
<i>Daniel Bernsen</i>	
Historische Medienbildung – ein transdisziplinäres Modell für den Geschichtsunterricht	45
<i>Ulf Kerber</i>	

Teil II: Digitaler Wandel in Geschichtswissenschaft, Geschichtskultur und Geschichtslernen

Analoge vs. digitale Quellen: eine Standortbestimmung	85
<i>Eva Pfanzelter</i>	
Archive 2.0 – Social Media in Archiven	95
<i>Joachim Kemper</i>	
Digitale Technologien und mobiles Lernen im Museum	103
<i>Pascal Fotopoulos/Ulf Kerber</i>	
Erinnerungskultur online	110
<i>Hanna Liever</i>	
Visual History – Visuelle Rhetorik bei Bild und Bewegtbild verstehen.	119
<i>Nadja Braun</i>	

Augmented Historical Reality – Historisches Lernen wird „lebendig“?	127
<i>Daniel Seitz/Ulf Kerber/Daniel Bernsen</i>	
Mobiles Geschichtslernen	139
<i>Anke Rogmann</i>	
Rezensieren, kommentieren, bloggen: Wissenschaftliche Onlinekommunikation	158
<i>Eva Pfanzelter</i>	
Kollaboratives Arbeiten: Hintergrund und Beispiele aus der Bildungspraxis und Anregungen für die historisch-politische Bildung	167
<i>Oliver Baumann-Gibbon/Miriam Menzel</i>	
Teil III: Digitale Quellen, Darstellungen und Unterrichtsmaterialien für historisches Lernen und Lehren	
Narration und Digital Storytelling im Geschichtsunterricht	181
<i>Ulf Kerber</i>	
Geschichte und Geschichtslernen in Blogs, sozialen Netzwerken und Foren	193
<i>Lisa Rosa</i>	
Freie Bildungsmaterialien (OER) für historisches Lernen und Lehren.	206
<i>Anja Neubert</i>	
Digitale Schulgeschichtsbücher	217
<i>Christian Bunnenberg</i>	
Computerspiele als Teil des historischen Lernens	229
<i>Christoph Kühberger</i>	
Geschichtsvideos im Netz	237
<i>Britta Wehen</i>	
Digitale Audioquellen im Geschichtsunterricht	249
<i>Sabine Liebig</i>	

Zeitzeugen digital	256
<i>Daniel Bernsen</i>	
Digitale Kartenarbeit im Geschichtsunterricht	265
<i>Markus Igel</i>	
Virtuelle Exkursionen	274
<i>Daniel Bernsen</i>	
3D-Modelle und Visualisierung	283
<i>Andres Laubinger/Daniel Lösche</i>	
Teil IV: Kompetenzen, Methoden & Werkzeuge	
historischen Lernens mit digitalen Medien	
Arbeiten mit digitalen Quellen im Geschichtsunterricht	295
<i>Daniel Bernsen</i>	
Kollaboratives Schreiben	304
<i>Christoph Pallaske</i>	
Online recherchieren	313
<i>Daniel Bernsen</i>	
Projektarbeit 2.0	320
<i>Lisa Rosa</i>	
Flipped Classroom – der umgedrehte Klassenraum	327
<i>Fabrice Schins</i>	
Game-Based Learning – Computerspiele im Geschichtsunterricht	337
<i>Michael G. Wagner/Sonja Gabriel</i>	
Mit GPS-Gerät und Smartphone historische Orte entdecken – Geocaching und historisches Lernen	347
<i>Daniel Bernsen</i>	
Historisches Lernen mit WebQuests	355
<i>Thomas Spahn</i>	

Translokale und internationale Geschichtsprojekte	363
<i>Daniel Bernsen</i>	
Virtuelles Reenactment	373
<i>Daniel Bernsen</i>	
Narrationen mit digitalen Werkzeugen selbst erstellen	383
<i>Ulf Kerber</i>	
Interaktive Whiteboards im Geschichtsunterricht	395
<i>Thomas Spahn</i>	
Digital gestützte Rallyes im Museum Mobiles Lernen mit Actionbound und QR-Codes am Beispiel des Gutenberg-Museums Mainz	404
<i>Maren Risch/Michaela D. Brauburger</i>	
Online-Lexika und ihr Potential am Beispiel der Wikipedia	411
<i>Manuel Altenkirch</i>	
Digitale Präsentationen erstellen	417
<i>Holger Meeh</i>	
Weblogs und Microblogging als Werkzeuge für historisches Lernen	424
<i>Lisa Rosa</i>	
Zeitleisten digital erstellen	433
<i>Christoph Pallaske</i>	
AutorInnenverzeichnis	441
Stichwortverzeichnis	445

Einleitung

Daniel Bernsen, Ulf Kerber

Die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche verändert unter anderem die Art und Weise wie wir kommunizieren, wie wir arbeiten und wie wir unsere sozialen und kulturellen Identitäten entwickeln.

So verändern sich auch unsere Zugänge zu Wissen und Information und damit die Bedingungen unter denen „Lernen“ stattfindet. Diese „digitale Revolution“ wirkt daher auch in den Bereich der Bildung hinein. Die Möglichkeiten der Vermittlung und Aneignung von Wissen vervielfältigen sich Jahr um Jahr. Die Kommunikation und Anwendung von Wissen sind einem ständigen Wandel unterworfen. Es wandeln sich jedoch auch die Möglichkeiten der negativen Einflussnahme durch Manipulation, politischer Propaganda und staatlicher Überwachung. Neue Formen der Kriminalität und Gefahren sind entstanden – ebenso wie neue Krankheiten und Suchtpotentiale.

Die ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) hat beschlossen, diesen Wandel als Chance und Herausforderung zu begreifen und dazu im Dezember 2016 das Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ beschlossen.¹ Dieses soll mit einem eigenen Kompetenzrahmen dazu beitragen, „den zukünftig noch stärker digital vorhandenen Zugängen zu Medien und Services zu entsprechen“ (KMK 2016, 14) und dabei „als Grundlage für die künftige Überarbeitung von Bildungs-, Lehr- und Rahmenplänen der Unterrichtsfächer durch die Länder“ (ebd.) dienen.

Dadurch erfolgt eine deutliche Erweiterung des schulischen Bildungsauftrags: „Wenn sich in der ‚digitalen Welt‘ die Anforderungen an Schule und damit an alle Lehrkräfte nachhaltig verändern, dann wird perspektivisch Medienbildung integraler Bestandteil aller Unterrichtsfächer sein und nicht mehr nur schulische Querschnittsaufgabe.“ (KMK 2016, 23f.). Wie dies für die einzelnen Fächer konkret aussehen könnte, wird dort nicht beschrieben. Was

¹ KMK (2016), S. 14. Weitere wichtige Wegweiser in die Richtung der flächendeckenden Einführung von Medienbildung und Digitaler Bildung finden sich in der Ankündigung der Offensive „DigitalPakt#D“ sowie im Strategiepapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“: https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf [Zugriff: 04.12.2016].

die Umsetzung und Konkretisierung für die einzelnen Fächer angeht, sind nun die Ministerien, Fortbildungsinstitute, Studienseminare, Fachdidaktiken an den Universitäten und Fachschaften in den Schulen gefragt.

Dieser Sammelband möchte im laufenden Prozess der Digitalisierung in Form einer Momentaufnahme einen Überblick geben, wie sich unter den Bedingungen der Digitalität die Darstellung von Geschichte, der Zugang zu Quellen und Darstellungen und das Geschichtslernen inner- und außerhalb der Schule verändern. Der Schwerpunkt des Bands liegt auf dem schulischen Geschichtsunterricht und damit verbunden der Frage danach, welchen Beitrag das Schulfach Geschichte für die Medienbildung und die Kompetenzen der Lernenden in der digitalen Welt leisten kann. Dabei ist die Auseinandersetzung der Geschichtsdidaktik mit dem Thema der Digitalisierung nicht neu.

Orientiert man sich an den Überlegungen des Schweizer Historikers Peter Haber (2011) lassen sich drei Etappen der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Prozess der zunehmenden Digitalisierung unterscheiden. Sie spiegeln sich jeweils mit zeitlicher Verzögerung in den entsprechenden fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Publikationen wider. Die erste Etappe beginnt mit den 1980er Jahren und lässt sich als *Phase der pragmatischen Nutzung* beschreiben. Computer und später auch das Internet wurden zunächst als Werkzeuge der fachwissenschaftlichen Informationsverarbeitung und -suche genutzt. Ab ca. 1995/96 ging diese erste Phase fließend in eine zweite über, in der das Internet auch *als fachwissenschaftlicher Kommunikations-, Distributions- und Publikationskanal* wahrgenommen wurde. Rezensionen, Tagungsankündigungen, Tagungsberichte, Call for Papers usw. wurden nun per E-Mail verschickt oder auf Internetseiten im World Wide Web (WWW) veröffentlicht. Es erschienen erste „Wegweiser“, um Orientierung in der Menge der neuen Online-Veröffentlichungen für das jeweilige Fachgebiet zu bieten. Ein zentraler Diskussionspunkt war die Zuverlässigkeit von Internetseiten und Informationen „aus dem Internet“.

In dieser zweiten Phase entstanden die ersten geschichtsdidaktischen Publikationen zu Nutzung von Computer und Internet. Josef Rave lieferte im „Handbuch Medien im Geschichtsunterricht“, in dessen 1999 veröffentlichten zweiten Auflage, einen ersten Überblick über die Möglichkeit der Computernutzung im Geschichtsunterricht. Eine wichtige Vorreiterrolle für die Geschichtsdidaktik kam zur gleichen Zeit den Zeitschriften GWU, „Praxis Geschichte“ und „Geschichte lernen“ zu. Während in der ersteren bereits 1998 erste Artikel zum Thema sowie Rezensionen von CD-Roms erschienen, brachten die beiden stärker praxisorientierten Zeitschriften 2001 resp. 2002 jeweils ein eigenes Themenheft „Internet und Geschichtsunterricht“ bzw. „Neue Medien“ heraus. In diesen frühen geschichtsdidaktischen Publikationen, die sich mit computer- und webbasierten Arbeiten und Lernen beschäftigten, lassen sich deutlich Impulse aus Mediendidaktik und Medienpädagogik wie-

derfinden. Insgesamt wurden damals die wesentlichen Vorteile der Computernutzung darin gesehen, Informationen und Aufgaben aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen. Thematisch drehten sich die Veröffentlichungen um multimediale Darstellungen, methodische Fragen der Arbeit mit CD-Roms und neue Recherche-Möglichkeiten.

Zusätzlich erschienen einzelne Pionierarbeiten, die diese Themen aufgriffen und vertieften, wie die Monographie aus dem Jahr 2002 von Vadim Oswalt „Multimediale Programme im Geschichtsunterricht. Geschichte am Computer“ als erster Band der Reihe „Forum Historisches Lernen“. Als zweiter Band der Reihe erschien im selben Jahr „Computerspiele im Geschichtsunterricht“ von Waldemar Grosch, der dem Fach im Bereich der Geschichtskultur ein neues Themenfeld erschloss, das erst wieder in den letzten Jahren, nun aber verstärkt, aufgegriffen wurde. Es folgte die Aufnahme eines entsprechenden Kapitels zu „Computern“ im Geschichtsunterricht in die Einführungen ins Fach.²

Ab ca. 2004/05 lässt sich die dritte und bislang letzte Phase ansetzen. Während eine veränderte Nutzung des Internets den Nutzer nicht mehr nur als Rezipienten erscheinen ließ, sondern das Erstellen und Teilen von Inhalten ermöglichte und den Nutzer zugleich auch als Produzenten in den Mittelpunkt stellte, begann zunächst in der Geschichtswissenschaft und etwas zeitverzögert dann auch in der Geschichtsdidaktik die Reflexion der Bedeutung der Technologie für die eigene Disziplin mit der Frage nach Erweiterung und Veränderung von Arbeitsmethoden, Gegenständen, Werkzeugen sowie dem Lehren und Lernen von Geschichte.

Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Arbeiten der beiden Schweizer Forscher Peter Haber und Jan Hodel, deren Plattform *histnet* bereits seit 1999 online ist und nach dem frühen Tod von Peter Haber (2013) weiterhin online zur Verfügung steht, aber nicht mehr weiterentwickelt wird. Haber und Hodel konzipierten eine historisch orientierte Online-Forschung, indem sie unter anderem Ideen aus der anglo-amerikanischen Forschung rezipierten (vgl. z.B. Hodel 2005; Haber/Hodel 2005).

In der deutschsprachigen Geschichtsdidaktik sind neben der Arbeit einzelner Forscher die ersten Konferenzen mit nachfolgenden Tagungsbänden (Danke/Schwabe 2008; Alavi 2010) als zentrale Meilensteine anzusprechen. Die Veränderungen in Bezug auf das Verständnis des digitalen Wandels und seine Auswirkungen auf historisches Lernen in der Schule lassen sich gut an der Abfolge, den Titeln und Inhalten von zwei neuen Heften der Praxiszeitschriften ablesen: *Praxis Geschichte 23 (2009), H. 4: Historisches Lernen mit*

² Z.B. in der ersten Auflage 2003 des Praxishandbuchs von Günther-Arndt unter dem Titel „Geschichtsunterricht und Computer“. Das Kapitel wurde für die 6. Auflage (2014) überarbeitet.

elektronischen Medien und dann Geschichte lernen 27 (2014), H. 3/4: Historisches Lernen mit digitalen Medien.

Für die dritte Phase charakteristisch ist zum einen die sich langsam verändernde Kommunikations- und Publikationskultur mit wachsender Bedeutung von u.a. Blogs, Open Access und Open Peer Review, zum anderen aber auch die Institutionalisierung durch AGs innerhalb der Verbände (Gründung der Arbeitsgemeinschaft für „Digitale Geschichtswissenschaft“ im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. 2012, Arbeitskreis digitaler Wandel und Geschichtsdidaktik in der KGD seit 2013) und Einrichten von spezifischen Stellen und Studiengängen mit „digitalem Profil“ an den Hochschulen.

Es waren zunächst vor allem Schulpraktiker, die an einer theoretischen Reflexion und Diskussion ihrer Unterrichtserfahrungen mit digitalen Medien interessiert und zugleich auch mit Qualifikationsarbeiten und Lehraufträgen an Universitäten angebunden waren, die Blogs nutzten, um methodische und didaktische Überlegungen zum Einsatz und Umgang mit Medien im Geschichtsunterricht und in Geschichtskultur zu veröffentlichen und sich darüber auszutauschen. Zu nennen sind:

Alexander König: Geschichte und Neue Medien <http://www.geschichte-und-neue-medien.de/> (2008–2010) und Brennpunkt Geschichte <http://www.brennpunkt-geschichte.de/> (2010–2013)

Daniel Bernsen: Medien im Geschichtsunterricht <http://geschichtsunterricht.wordpress.com/> (seit 2009)

Christian Jung: Zeittaucher <http://scienceblogs.de/zeittaucher> (2009–2012)

Ulf Kerber: Geo&Ges <http://geoges.ph-karlsruhe.de/wordpress/> (seit 2012)

Christoph Pallaske: Historisch denken | Geschichte machen <http://historisch-denken.hypotheses.org> (seit 2012).

Höhepunkt der Diskussion mit verlinkten Blogbeiträgen zu gemeinsamen Themen und einer bis dato neuen Kommentarkultur in der „Geschichtsblogosphäre“ war das Jahr 2011. Eine durch ein Interview mit Marko Demantowsky auf dem Wissenschaftsportal der Gerda-Henkel-Stiftung³ ausgelöste Diskussion führte zur Formulierung des Beitrags „Medien und historisches Lernen“ (Bernsen/König/Spahn 2012), in dem die Autoren ihre Beobachtungen und Erfahrungen theoretisch fassten und angesichts der empfundenen Kluft zwischen Praxis und Theorie in Analogie zu *digital humanities* und digitaler Geschichtswissenschaft provokativ zuspitzend eine „digitale Geschichtsdidaktik“ forderten. Es folgte zudem aus der Diskussion zwischenzeitlich die

3 http://www.lisa.gerda-henkel-stiftung.de/die_bisherigen_e_learning_konzepte_sind_ueberholt?nav_id=1750 [Zugriff: 27.08.2015].

Etablierung eines eigenen Hashtags #gd_dig (**G**eschichts**d**idaktik **d**igital) auf Twitter⁴ sowie die im März 2013 in München abgehaltene interaktive Netztagung (<http://gelerndig.hypothes.es.org/interaktive-netztagung>, Zugriff: 27.08.2015), in deren Zusammenhang auch der oben bereits erwähnte Arbeitskreis in der KGD entstand, der mittlerweile zwei weitere Tagungen in Köln 2014 und Basel 2015 organisiert hat. Nachdem in München sowie bei der davon unabhängigen Tagung in Salzburg (2013) zunächst ein erster, breit gestreuter Überblick erfolgte, setzten die folgenden Tagungen mit dem Medienbegriff (Köln 2014) und der Wikipedia (Basel 2015) jeweils den Fokus auf einzelne Themen.⁵

Ausgelöst von den allgemeinen wie fachspezifischen Debatten um den digitalen Wandel im Bildungsbereich und den darauf bezogenen, allgemeinen Medienkompetenzen in den bundesdeutschen Bildungsplänen (Länderkonferenz Medienbildung 2008 und Kultusministerkonferenz 2012) entstand die Frage, welche Beiträge die Geschichtsdidaktik zur generellen und domänenspezifischen Medienbildung leisten könne und welche Medienkompetenzen historisches Denken, Lernen und Arbeiten fördere. Da sich historisches Lernen immer an Medien vollzieht und den kritischen Umgang mit Medien fördert, gehört der Geschichtsunterricht zu den Leitfächern bei der Vermittlung von Medienkompetenz (Bounin 2015) und erhöht mit einer fachdidaktischen Auseinandersetzung und Aufnahme medienpädagogischer Zielsetzungen seine Relevanz als Unterrichtsfach an öffentlichen Schulen um so mehr. Erste Analysen und eine transdisziplinäre Ableitung zu einer „Historischen Medienkompetenz“ stammen von Kerber (2015). In dem Projekt „HISTOdigitaLE – Geschichtslernen anders denken“ (Kenkmann 2015) am Historischen Seminar der Universität Leipzig wird seit 2015 die medienpädagogische Kompetenz im Fach Geschichte und im Speziellen die „Historische Medienkompetenz“ von Lehramtsstudierenden im Bereich der Geschichtsdidaktik untersucht. Ziel ist es, Bedingungen, Einsatzszenarien und Perspektiven historischen Lernens und Lehrens in und mit digitalen Medien zu erforschen. Auch die Publikation „Geschichte im Internet“ widmet sich dem Zusammenhang von Geschichtsunterricht und Medienkompetenz aus fachdidaktischer Perspektive (Danker/Schwabe 2016).⁶

Auch wenn es sich nicht speziell den Themen des digitalen Wandels widmet, so ist dennoch zuletzt auf das internationale geschichtsdidaktische

4 Siehe dazu auch die Erklärungen und Diskussionen in den Blogs der Beteiligten: <http://www.brennpunkt-geschichte.de/2012/07/01/was-ist-digitale-geschichtsdidaktik/> [Zugriff: 27.08.2015] und <http://historischdenken.hypothes.es.org/202> [Zugriff: 27.08.2015].

5 Siehe dazu auch die bereits veröffentlichten Tagungsbände Demantowksy/Pallaske (2015), Pallaske (2015) sowie Buchberger/Kühberger/Stuhlberger (2015).

6 Das Buch war bei Redaktionsschluss (12.12.2016) noch nicht erschienen.

Blogjournal Public History Weekly (seit 2014, <http://public-history-weekly.oldenbourg-verlag.de/>) hinzuweisen, das sich in kurzer Zeit nicht zuletzt aufgrund seiner Mehrsprachigkeit und der redaktionellen Betreuung mit zahlreichen Kommentaren bei vielen Beiträgen zu einem zentralen Diskussionsort der Geschichtsdidaktik über den deutschsprachigen Raum hinaus entwickelt hat und paradigmatisch für den Wandel und zugleich die Institutionalisierung der sich wandelnden Publikations- und Kommunikationskultur im Fach steht.

Auch wenn die empirischen Grundlagen für ein „Handbuch“ noch fehlen, schien es uns an der Zeit, angesichts der oben im Schnelldurchgang dargestellten Entwicklungen der Geschichtsdidaktik sowohl für Studierende, Referendare als auch Lehrende den Stand der Diskussion zu bündeln, Theorie und Praxis in Form von Modellen, Inhalten, Kompetenzen, Methoden und digitalen Werkzeugen aufeinander zu beziehen, sie dadurch jeweils einzuordnen und in einer Form vorzustellen, dass sich der Band als Nachschlagewerk für die Arbeit an Universität, Studienseminar und Schule in gleichem Maße eignet.

Mit diesem Buch soll zugleich ein Brückenschlag geleistet werden, um über den Tellerrand der Geschichtsdidaktik einen Blick auf die Medienpädagogik zu werfen. Es soll Anregung für eine Auseinandersetzung mit historischer Medienbildung⁷ sein und aufzeigen, wie der Geschichtsunterricht einen Beitrag zur fächerintegrativen Förderung von Medienbildung, wie sie in den Bildungsplänen vieler Bundesländer zu finden ist⁸, leisten kann. Deshalb ging eine Einladung für mehrere Beiträge gezielt an Medienpädagogen mit Erfahrungen in historischer Bildungsarbeit, die zwar keinen fachdidaktischen Blick einnehmen, aber von außen Anregungen für kreative Medienarbeit im schulischen und außerschulischen Geschichtslernen geben. Insbesondere sind hier die Beiträge von Daniel Seitz, Oliver Baumann und Miriam Menzel, Maren Risch und Michaela D. Brauburger sowie Michael G. Wagner und Sonja Gabriel zu nennen.

Der vorliegende Band gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste Teil bietet ein theoretisches Gerüst zu den Fragen, was im Sinne der Geschichtsdidaktik unter Medien zu verstehen ist, welche Rolle diese Medien beim historischen

7 Jan Hodel (2005) hat mit der Formulierung einer Online-Kompetenz bereits den Versuch unternommen, die Umbrüche durch die Digitalisierung für den Geschichtsunterricht greifbar zu machen. U.a. verwendet er hierbei den Begriff der „historischen Medienkompetenz“. Jedoch hat sich mit dem Diskurs über eine fächerintegrative Verankerung medienpädagogischer Aspekte und Aufgabenfelder der Begriff der „Medienkompetenz“ zu einer umfassenden Vorstellung von „Medienbildung“ verschoben. Eine Begründung für „historische“ Medienbildung im Geschichtsunterricht findet sich bei Kerber 2016.

8 Wetterich, Frank/Burghart, Martin/Rave, Norbert (2014): Medienbildung an deutschen Schulen. Initiative D21 e.V. http://www.initiatiived21.de/wp-content/uploads/2014/11/141106_Medienbildung_Onlinefassung_komprimiert.pdf [Zugriff: 27.09.2016].

Lernen spielen, wie eine historische Medienbildung aussehen kann, was die Verwendung mobiler Endgeräte für das Geschichtslernen und was die Arbeit mit digitalen Medien für Veränderungen in der Gestaltung von Lernszenarien und im Hinblick auf Fragen des Urheberrechts mit sich bringen. Der zweite Teil beschäftigt sich darauf aufbauend mit der Frage, welche Veränderungen sich durch die Digitalität für Geschichtswissenschaft, Archive, Gedenkstätten und Museen und welche Auswirkungen sich für das historische Lernen bereits beobachten lassen. Dabei zeigen die Beiträge auf, wie die Digitalisierung als historischer, gesellschaftlicher Wandlungsprozess auch den theoretischen Diskurs der Geschichtsdidaktik erweitert. Im dritten Teil greifen die Autorinnen und Autoren diese Aspekte auf und gehen der Frage nach, wie sich die Repräsentationen von Quellen, Darstellungen und Unterrichtsmaterialien im digitalen Raum verändern und was dies für das Geschichtslernen bedeutet. Die Beiträge des vierten Teils zeigen an einigen konkreten Beispielen von Kompetenzen und Methoden auf, welche Möglichkeiten sich aus dem digitalen Wandel für historisches Lernen in Schule und außerschulischer Bildungsarbeit ergeben.

Der digitale Wandel entwickelt sich rasant. Daher sprechen einige auch von einer digitalen Revolution. Die Schnelligkeit manifestiert sich in unterschiedlichen Bereichen: in der technischen Entwicklung neuer oder verbesserter Geräte, dem ständig wachsenden und zunehmend auch spezialisierten Software- und App-Angebot wie auch an den zahlreichen Forschungs- und Unterrichtsprojekten und in Fachwissenschaft wie Didaktik an einer immer schnelleren Abfolge neuer Publikationen zum Thema. So haben sich im Lauf der Arbeit an diesem Buch weitere Aspekte ergeben, die zum Teil am Rand einiger Beiträge bereits angeschnitten werden, aber nicht mehr mit eigenen Beiträgen abgedeckt werden konnten. In einer möglichen zweiten Auflage verdient daher unseres Erachtens u.a. folgende Themen mehr Aufmerksamkeit und Raum:

- digitale Prüfungsformate
- computergestützte, adaptive Lernformen
- Nutzung von Cloud Computing für die Organisation von Lernprozessen
- historisches Lernen mit Smart Devices: Brillen, Uhren etc.
- mobile Anwendungen für Geschichtslernen
- eBooks über Schulbücher hinaus und digitalisierte Bücher verbunden mit neuen Formen der Recherche und Auswertung bezogen auf große Datenmengen (z.B. Google Ngram)
- Umgang mit Geschichtsrevisionismus und historisch basierten Hassreden im Internet
- emanzipative Auseinandersetzung mit Public History und Geschichtskultur und Teilhabe von historisch Lernenden durch Social Media.

Literatur

- Alavi, Bettina (2010) (Hrsg.): Historisches Lernen im virtuellen Medium. Heidelberg.
- Bernsen, Daniel/König, Alexander/Spahn, Thomas (2012): Medien und historisches Lernen: Eine Verhältnisbestimmung und ein Plädoyer für eine digitale Geschichtsdidaktik. In: Zeitschrift für digitale Geschichtswissenschaften 1 (2012), S. 1–27. <http://universaar.uni-saarland.de/journals/index.php/zdg/article/view/294> [Zugriff: 25.08.2015].
- Bernsen, Daniel/Spahn, Thomas (2015): Medien und historisches Lernen. Herausforderungen und Hypes im digitalen Wandel. In: ZfGD 14 (2015), S. 191–203.
- Bounin, Ingrid (2015): LMZ: Medienbildung in Baden-Württemberg. Medienbildung in den Bildungsplänen 2015 (Stand v. 01.04.2015). <http://www.lmz-bw.de/medienbildung-baden-wuerttemberg.html> [Zugriff: 09.09.2015].
- Buchberger, Wolfgang/Kühberger, Christoph/Stuhlberger, Christoph (2015) (Hrsg.): Nutzung digitaler Medien im Geschichtsunterricht. Innsbruck/Wien.
- Danker, Uwe/Schwabe, Astrid (2008) (Hrsg.): Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien. Schwalbach/Ts.
- Danker, Uwe/Schwabe, Astrid (2016) (Hrsg.): Geschichte im Internet. Stuttgart (im Druck).
- Demantowsky, Marko/Pallaske, Christoph (2015) (Hrsg.): Geschichte lernen im digitalen Wandel. München.
- Friedburg, Christopher/Bernhardt, Markus (2014): „Digital“ vs. „Analog“? Eine Kritik an Grundbegriffen in der Diskussion um den „digitalen Wandel“ in der Geschichtsdidaktik und ein Versuch der Synthese von „Altem“ und „Neuem“. In: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik 13 (2014), S. 117–133.
- Grosch, Waldemar (2002): Computerspiele im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.
- Günther-Arndt, Hilke (2014): Geschichtsunterricht und Computer. In: Dies./Zülsdorf-Kersting, Meik (Hrsg.): Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 6. überarbeitete Auflage. Berlin, S. 227–237.
- Haber, Peter (2011): Digital Past. Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter. München.
- Haber, Peter/Hodel, Jan (2005): Was sucht das Internet in der Geschichte? Integration von neuen Medien in den universitären Geschichtsunterricht. Erfahrungen am Historischen Seminar der Universität Basel. In: Historische Sozialkunde 3 (2005), S. 15–21.
- Hodel, Jan (2005): Historische Online-Kompetenz. Überlegungen zu einem hybriden Kompetenzmodell. In: Epple, Angelika/Haber, Peter (Hrsg.): Vom Nutzen und Nachteil des Internets für die historische Erkenntnis. Version 1.0, Zürich, S. 139–161.
- Kenkmann, Alfons (2015): HISTOdigitALE. Geschichtslernen anders denken (Stand v. 15.04.2015). <http://home.uni-leipzig.de/histodigitale/> [Zugriff: 09.09.2015].

- Kerber, Ulf (2015): Medientheoretische und medienpädagogische Grundlagen einer „Historischen Medienkompetenz“. In: Demantowsky, Marko/Pallaske, Christoph (Hrsg.): Geschichte lernen im digitalen Wandel. Berlin, S. 105–120.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2016): Medienbildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss am 08.12.2016 https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2016/Bildung_digitale_Welt_Webversion.pdf [Zugriff: 12.12.2016].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2012): Medienbildung in der Schule. Beschlussempfehlung Medienbildung 08.03.2012 (Stand v. 13.10.2014). http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_03_08_Medienbildung.pdf [Zugriff: 09.09.2015].
- Länderkonferenz MedienBildung (2008): Kompetenzorientiertes Konzept für die schulische Medienbildung (Stand v. 13.09.2012). <http://www.laenderkonferenz-medienbildung.de/LKM-Positionspapier.pdf> [Zugriff: 09.09.2015].
- Oswalt, Vadim (2002): Multimediale Programme im Geschichtsunterricht. Geschichte am Computer. Schwalbach/Ts.
- Pallaske, Christoph (2015) (Hrsg.): Medien machen Geschichte. Neue Anforderungen an den geschichtsdidaktischen Medienbegriff im digitalen Wandel. Berlin.